

Liebe Gemeinde,

das Oberthema unser Sommerpredigtreihe 2025 heißt ja bekanntlich „Was machst Du denn für ein Gesicht?!“ **Fragezeichen – Ausrufezeichen**. Ursprünglich war das meine Idee. Anfang des Jahres hatte ich mal einen Zeitungsartikel über Mikrogesichtsausdrücke gelesen. Freude, Ekel, Ärger, Angst, Traurigkeit, Verachtung und Überraschung sind flüchtige Gesichtsausdrücke, die nur wenige Sekundenbruchteile andauern. Es sind sieben universelle Emotionen, die bei allen Menschen auf der Welt gleich sind und sich jeden Tag auf unseren Gesichtern widerspiegeln.

Die Zahl sieben hat mich zuerst angesprochen, da wir ja immer sieben Unterthemen für sieben Gottesdienste in der Sommerpredigtreihe suchen. Aber auch diese sieben verschiedenen Emotionen haben mich angesprochen und herausgefordert. Und mit dieser Idee bin ich dann in unsere Dienstrunde gegangen. Zunächst waren die KollegInnen erst einmal verduzt. Nur zwei von sieben Themen sind ja positiv besetzt. Können wir sowas unserer Gemeinde zumuten, gerade im Sommer?! Darüber mussten wir erst einmal in Ruhe nachdenken und auch die emeritierten Kollegen und den Prädikanten mit ins Boot nehmen. Nach einiger Zeit wurden wir uns einig: ja – diese Herausforderung nehmen wir an! Die Reihenfolge der Themen ist übrigens rein zufällig, abhängig von Interesse und Terminplanung der einzelnen PredigerIn.

„Was machst Du denn für ein Gesicht?!“ Kongenial hat die Gemeindebriefredaktion das Thema optisch umgesetzt. Alle diese Gefühle lassen sich auch in biblischen Geschichten wiederfinden. Die Bibel erzählt von uns Menschen und

unseren Gefühlen und so wird jede/r PredigerIn einen Zusammenhang mit den manchmal emotional schwierigen Themen und den biblischen Texten herstellen. Und nach Möglichkeit finden diese Gottesdienste draußen und/oder an anderen Orten statt, wie das in der Konzeption der Kirchengemeinde angedacht ist.

Liebe Gemeinde, mein Thema heute ist **Freude**, aber das ist reiner Zufall, ich hätte auch jedes andere Thema genommen. Vermeintlich ist es das einfachste Thema, weil es durchweg positiv besetzt ist.

Wie oft am Tag mache ich eigentlich ein freundliches Gesicht und warum? Freundlich sein kostet nichts und tut auch nicht weh! Ein freundliches Gesicht, ein Lächeln, wie gut tut das gerade im Alltag! Der KassiererIn beim *ALDI* oder bei *Penny* mal freundliche *Guten Tag* sagen oder sich bei Keller bedanken, das ist doch so einfach.

Liebe Gemeinde, ein freundliches Gesicht zu machen ist eigentlich einfach, aber versuchen wir nicht oft, einfach nur *cool* bleiben, also einen coolen Gesichtsausdruck zu machen? Cool bedeutet eigentlich kalt, unbeeindruckt, gefühllos. Woher kommt dieser amerikanische Ausdruck? Er kommt von den amerikanischen Sklaven, aus der Sklavenlogik. Die Sklaven wollten sich die Folter und Demütigungen ihrer weißen Herren nicht anmerken lassen und versucht deshalb, möglichst unbeeindruckt, eben cool zu wirken. Auch im Deutschen kennen wir diese Redewendung: kühl zu bleiben und einen kühlen Kopf zu bewahren.

Erst durch den **Cool Jazz** in den 1950er Jahren kam die *Coolness* auch nach Deutschland. Der Trompeter Miles Davis war stilprägend mit seinem Album

Birth of the cool – Geburt der Coolness. Wer sich für Jazz interessiert, weiß, wovon ich spreche.

Mir geht noch mal durch den Kopf, dass 2020, zu Beginn der Coronazeit, in ganz Deutschland Musikerinnen und Musiker jeweils sonntags um 18h die Ode an die Freude gespielt in der Vertonung von Ludwig van Beethoven. Die Melodie kennen Sie alle, der Text von Friedrich Schiller ist nicht so bekannt:

Ode an die Freude

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Alle Menschen werden Brüder (und Schwestern)! Solidarität, Zusammenhalten, Rücksichtnahme! Ich hoffe, dass wir das alle in den letzten Jahren gelernt haben.

In dir ist Freude in allem Leide, das Lied werden wir gleich singen. Ein Lied, das man bei einer Hochzeit oder einer Trauerfeier singen kann. In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ – es gibt wohl wenige Lieder im Evan-

gelischen Gesangbuch, bei denen die Melodie die Botschaft des Textes so kongenial unterstützt. So mitreißend fröhlich schwingt sie, so leichtfüßig hüpfet der Dreiertakt einher, dass man am liebsten gleich mittanzen würde. Und tatsächlich: Die Weise des italienischen Komponisten Giovanni Gastoldi ist ein **Balletto**, ein Tanz.

Das Schöne und das Schwere liegen oft so nah zusammen. „An Dir wir kleben, in Tod und Leben“, diese Textzeile hat mich schon immer fasziniert. Soweit ich weiß, gibt es diese Redewendung nur hier im evangelischen Gesangbuch. An Gott kleben wir, im Leben und Sterben und darüber hinaus!

Im Buch der Sprüche K. 18, 24 heißt es: "Ein Mensch, der Freunde hat, muss sich freundlich erweisen; und es ist ein Freund, der fester klebt als ein Bruder." Hier verbinden sich beide Gedanken: Freundlich sein, Freundschaft und Verbundenheit.

Das Schöne und das Schwere liegen oft so nah zusammen, davon weiß auch der Apostel Paulus ein Lied zu singen. Als er selber im Gefängnis saß, schreibt er an die Gemeinde in Philippi: Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Das Gefängnis in Philippi war keine Wohlfühloase, Paulus und Silas saßen im innersten Gefängnis, im Hochsicherheitstrakt modern gesagt und ihre Füße waren in einen Block gelegt. Trotz allem behält Paulus seine Positivität und Menschfreundlichkeit und vermittelt seiner Gemeinde die beste Botschaft der Welt: In dir, Jesus, ist Freude, in allem Leide! Amen.